

setzung eine kolossale werden, bei dem in Schafen schmarotzenden Riesenbandwurm *Taenia expansa* bis zu 60 m. Es könnte verlockend erscheinen, in dieser extremen Gliederung schon einen Gipfel eines Prinzips zu suchen, das wir besonders bei den höchsten Vertretern des Wurmvollkes, z. B. bei unserm Regenwurm, ausgebildet finden: nämlich die Auflösung des langen Körpers in eine Reihe gleichwertiger Querstücke (Ringel, Metameren, Segmente), die zwar alle vom Kopf- und Mundende regiert und genährt werden, aber dabei doch ein gewisses Streben nach Selbständigkeit zeigen. Man könnte versucht sein, in dieser Metamerenbildung einen Ausweg zu sehen, um sehr große sich schlängelnde Wurmkörper ordentlich aktionsfähig zu erhalten, und die Schwimmbewegung selbst könnte die Gliederung hervorgebracht haben. Diese Gliederung könnte aber auch einen großen Vor-

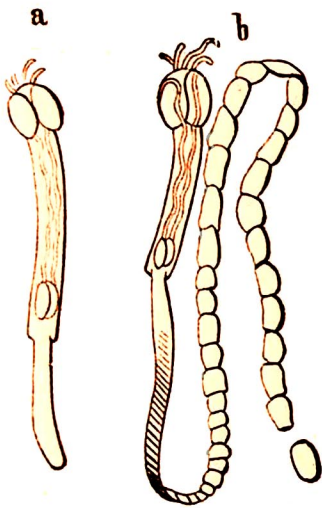


Fig. 155.

Schematischer Umriss eines Bandwurms. a. Der sogenannte „Kopf“, besser als Wurm (Scolex) bezeichnet. b. Der ganze „Körper“, bestehend aus dem kopfartigen Wurm und den von diesem durch Sprossung erzeugten Geschlechtsstieren oder „Gliedern“, die sich vom untern Ende abzulösen beginnen.

teil gehabt haben im Sinne jenes früher besprochenen Teilungs- und Regenerationsvermögens vieler Würmer: die Ringeinschnitte waren gewissermaßen schon vorgezeichnete Kerbe für eine Zerstückelung, die um so ungefährlicher, ja zu einer wahren Vermehrungsart wurde, je selbstständiger jedes Ringelstück schon vorher war. Der Bandwurm wäre in dieser Deutung ursprünglich wirklich ein einheitlicher Wurm, der nur gleichsam ins Unendliche Ringel ansetzt, die ewig wieder selbsttätig abbrechen und selbständig werden. Diese Trennglieder wachsen allerdings in diesem Falle nicht wieder zu ganzen Bandwürmern direkt aus, aber sie dienen einer kolossalen Erweiterung der geschlechtlichen Vermehrung, indem jedes Glied im Besitz beider voll entwickelten Geschlechtsteile ist und vor seinem Absterben wenigstens selbstständig eine Masse befruchteter Eier produziert, die, ins Freie gelangt, auf einem weiten Umwege

(mit Wirtswechsel und mancherlei Zwischenstufen) endlich ganze Bandwürmer wirklich wieder erzeugen. Es ist indessen auffällig, daß bei jenen echten „Ringelwürmern“ die neuen Glieder hinten am vorletzten Gliede nachwachsen, während beim Bandwurm stets der Kopf neue Sprossen vorne einschiebt. Es gibt deshalb eine zweite, zunächst ganz andere Bahnen wandelnde Theorie, die den „Bandwurm“ gar nicht als echtes Ganztier faßt, sondern in ihm mehrere Generationen von Einzeltieren sieht, die sich zueinander verhalten wie der Polyp und die Medusen bei jener oben geschilderten Bildung der „Strobila.“ (Vgl. S. 281.) Der eigentliche Wurm wäre bloß der vermeintliche Bandwurmkopf. Er wäre ein Wurm, der sich ungeschlechtlich wie jener Polyp fortpflanzte, indem er neue Würmer, die „Gliedern“, aus sich